

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Dringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 142.

31. Jahrgang.

Sonnabend, den 29. November

1884.

Bekanntmachung, die Errichtung gemeinsamer Meldestellen für die Krankenver- sicherung betreffend.

Zum Zwecke der einheitlichen Controle der Krankenversicherung der Arbeiter wird anobend Nachstehendes angeordnet:

In Gemäßheit § 49 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, werden innerhalb des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes für die Gemeinde-Krankenversicherung und die Ortskrankenklassen und zwar, insoweit die Stadt Neustädtel in Frage kommt, im Einvernehmen mit dem Stadtrathe daselbst als gemeinsame Meldestellen bestimmt.

1) für den Bezirk der zu einer gemeinsamen Ortskrankencasse verbundenen Gemeinden Ober- und Niederschlema, für den Gutsbezirk Niederschlema und den Poppenwas
die Ortsbehörde zu Oberschlema.

2) für den Bezirk der zu gemeinsamer Gemeindeversicherung verbundenen Gemeinden Alberoda, Dittersdorf, Ober- und Niederalfalter, Streitwald, Niederlöbnitz, Grina, den Gutsbezirk Streitwald und den Gottes- und Grünwald zu Köhnitz
die Ortsbehörde zu Niederalfalter.

3) für den Bezirk der Stadt Aue, der Gemeinden Auerhammer und Niederpfannenstiel
die Rathserpedition zu Aue.

4) für die Bezirke der mit der Stadtgemeinde Neustädtel zu gemeinsamer Gemeindefrankenversicherung verbundenen Gemeinden Ischorlau, Griesbach, Albernau, Burkhardsgrün, Neudorf, Lindenau und den Gutsbezirk von Albernau
die Rathserpedition zu Neustädtel.

5) für den Bezirk der zu gemeinsamen Ortskrankencassen und zu gemeinsamer Gemeindeversicherung verbundenen Gemeinden Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, sowie den Gutsbezirk Neuheide und das Staatsforstrevier Schönheide
die Ortsbehörde zu Schönheide.

6) für den Bezirk der Gemeinden Ober- und Unterföhgrün
die Ortsbehörde zu Oberföhgrün.

7) für den Bezirk der Gemeinde Hundshübel und das Hundshübler Staatsforstrevier
die Ortsbehörde zu Hundshübel.

8) für den Bezirk der zu gemeinsamer Gemeindeversicherung verbundenen Gemeinden Sosa, Carlsfeld, Wildenthal, Blauenthal, Wolfsgrün, Reibhardtsthal, der Gemeinde Muldenhammer, sowie die Gutsbezirke Wildenthal, Weiteckglashütte, Blauenthal, Reibhardtsthal und die Staatsforstreviere Carlsfeld, Sosa und Wildenthal
der Rechnungsführer des Kassenzirkles Meißner in Eibenstock.

9) für den Bezirk der zu gemeinsamen Ortskrankencassen und Gemeindeversicherung verbundenen Gemeinden Johanngeorgenstadt, Wittigsthal, Jugel, Steinbach, den Gutsbezirk und das Staatsforstrevier Johanngeorgenstadt
die Rathserpedition zu Johanngeorgenstadt.

10) für den Bezirk der zu gemeinsamer Gemeindeversicherung verbundenen Gemeinden Breitenbrunn, Breitenhof, Steinheidel mit Georgenthal, den Gutsbezirk Breitenhof und das Breitenbrunner und Grandorfer Staatsforstrevier
die Ortsbehörde zu Breitenbrunn.

11) für den Bezirk der Gemeinde Lauter, den Gutsbezirk Burkhardswald und das Lauterer Staatsforstrevier
die Ortsbehörde zu Lauter.

12) für den Bezirk der Gemeinde Weierfeld
die Ortsbehörde zu Weierfeld.

13) für den Bezirk der Gemeinde Bernsbach
die Ortsbehörde zu Bernsbach.

14) für den Bezirk der zu gemeinsamer Ortskrankencasse vereinigten Gemeinden Raschau, Böhla, Grünstädtel, Langenberg mit Förstel und das Großpöhlauer und Raschauer Staatsforstrevier
die Ortsbehörde zu Raschau.

15) für den Bezirk der zu gemeinsamer Ortskrankencasse vereinigten Gemeinden Mittweida und Markersbach
die Ortsbehörde zu Mittweida.

16) für den Bezirk der zu gemeinsamer Ortskrankencasse vereinigten Gemeinden Rittersgrün und Tellerhäuser, sowie den Gutsbezirk Arnoldshammer
die Ortsbehörde zu Rittersgrün.

17) für den Bezirk der zu gemeinsamer Ortskrankencasse vereinigten Gemeinden Bernsgrün und Grandorf und das Bernsgrüner Staatsforstrevier
die Ortsbehörde zu Bernsgrün.

18) für den Bezirk der zu gemeinsamer Gemeindeversicherung vereinigten Gemeinden Grünhain und Wascheithe, sowie das Staatsforstrevier Grünhain
die Rathserpedition zu Grünhain.

19) für den Bezirk der Gemeinde Bockau und das Bockauer Staatsforstrevier
die Ortsbehörde zu Bockau.

20) für den Bezirk der zu gemeinsamer Gemeindeversicherung verbundenen Gemeinde Zelle und den Gutsbezirk Rittergut Klosterlein
die Ortsbehörde zu Zelle.

21) für den Bezirk der Gemeinde und des Forstreviers Oberpfannenstiel
die Ortsbehörde zu Oberpfannenstiel.

22) für den Bezirk der Gemeinden Neuwelt, Ober- und Untersachsenfeld, Wilbenau, sowie die Gutsbezirke Ober- und Untersachsenfeld
die Ortsbehörde zu Obersachsenfeld.

23) für den Bezirk der Gemeinde und des exenten Gutes Erla
die Ortsbehörde zu Erla.

II. Bei diesen Meldestellen haben die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, für welche die Gemeindefrankenversicherung eintritt, oder welche einer Ortskrankencasse angehört, spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden.

Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeindefrankenversicherung oder eine Ortskrankencasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht haben.

Einer nochmaligen Anmeldung bei der von der Gemeindebehörde oder statutarisch bestimmten Meldestelle bedarf es nicht.

III. Die Cassen- und Rechnungsführer der Betriebs- (Fabrik-, Bau-, Innungs-, Knappschaftscassen und der auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen eventuell die von dem Cassenvorstande deshalb benannten Personen haben in Gemäßheit der Vorschrift in § 76 Absatz 1 des Reichsgesetzes jeden Austritt eines Cassenmitgliedes binnen einer Woche bei der zuständigen Meldestelle zur Anzeige zu bringen.

IV. Die Meldestellen theilen, soweit nötig, die An- und Abmeldungen der zuständigen Cassenmeldestelle mit. Dieselben werden noch mit besonderer Instruction versehen.

V. Den Vorständen von eingeschriebenen Hilfskassen im Sinne des Reichsgesetzes vom 7. April 1876 und vom 1. Juni 1884 beziehentlich den Vorständen der im hiesigen Bezirke errichteten örtlichen Verwaltungsstellen wird die Verpflichtung aufgelegt, das Ausscheiden der im hiesigen Bezirke aufhältlichen Cassenmitglieder der unterzeichneten Aufsichtsbehörde binnen einer Woche anzuzeigen.

VI. Unterlassung der vorstehend geordneten An- und Abmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, Unterlassung der geordneten Anzeigepflicht dagegen nach art. 17, § 34 des Gesetzes vom 1. Juni 1884 mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

VII. Die Ortsbehörden haben gegenwärtige Bekanntmachung in der durch §§ 3, 4 des Gesetzes vom 15. April l. J. vorgeschriebenen Weise auch ihrerseits zu verkündigen und die Beteiligten von Zeit zu Zeit auf deren Inhalt hinzuweisen.
Schwarzenberg, am 24. November 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Bekanntmachung, die Errichtung eines Königl. sächs. Nebenzolamtes I. in Ros- bach betreffend.

Am 1. künftigen Monats tritt in Rosbach in Böhmen ein mit dem dortigen Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Nebenzolamte zusammengelegtes Königl. Sächs. Nebenzolamt I. Classe in Wirksamkeit, welches zur Ausfertigung und Erhebung von Begleitscheinen I. befugt ist.

Bei demselben können Gegenstände, von welchen die Gefälle nicht über 60 Mt. für 100 Kilogramm betragen, oder welche nach der Stückzahl zu verzollen sind, in unbeschränkter Menge, höher belegte oder nach dem Werthe zu verzollende Gegenstände nur dann zur Eingangverzollung gebracht werden, wenn die Gefälle

von bergleichen auf einmal eingehenden Waaren den Betrag von 300 M. nicht übersteigen.

Gleichzeitig ist im Einverständnis mit der k. k. österr. Zollverwaltung der von Rosbach über Pfannenstiel und Bärenlosh nach Elster führenden Straße für die bei den beiderseitigen Zollämtern in Rosbach zur Abfertigung gelangenden Waaren die Eigenschaft als Zollstraße (§§. 17, 21 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869) beigelegt worden.

Dresden, am 24. November 1884.

Königliche Zoll- und Steuer-Direction. Zentral.

Buge.

Schwellenauction.

Mittwoch, den 3. Dezember d. J. sollen

auf Station **Schönheide** von 8¹/₄ Uhr Vorm. an

" " **Wolfsgrün** " 10 " " "

" " **Bockau** " 11¹/₄ " " "

größere Partien alte Eisenbahnschwellen, altes Bauholz sowie Feuerholz unter den vor der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Adorf, den 23. November 1884.

Königl. Abtheilungs-Ingénieur-Bureau.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. November d. J., die am 4. December 1884, von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr stattfindenden **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** betr., werden hierdurch unter Beifügung der über die Wahl geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Namen der im Stadtverordneten-Collegium verbleibenden Mitglieder bekannt gegeben. Es sind dies die Herren Schieferdeckermeister August Conrad, Kaufmann C. G. Dörffel, Kaufmann C. J. Dörffel, Destillateur Albrecht Gnächel, Maler Joachimsen, Gerichtsschreiber Jugelt, Hypothekensbuchführer Seelig, Handschuhfabrikant August Edelmann, Kaufmann Theodor Härtel, Brauereibesitzer Moritz Helbig, Kaufmann E. Kühn, Uhrmacher William Lorenz und Handelsmann H. Köber.

Die Benannten sind daher für diese Wahl nicht wählbar. Außerdem sind nicht wählbar die Mitglieder des Stadtrathes und die besoldeten Gemeindebeamten, wogegen im Uebrigen einem jeden stimmberechtigten Bürger, welcher im Stadtbezirke seinen wesentlichen Wohnsitz hat, die Wählbarkeit zusteht. Das Stimmrecht ist in Person auszuüben.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Auf denselben sind die zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.

Insoweit Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder Namen nichtwählbarer enthalten, sind dieselben ungültig.

Werden zu viele oder zu wenige Personen auf einem Stimmzettel gefunden, so wird hierdurch zwar die Gültigkeit desselben nicht aufgehoben, es sind aber die letzten, auf dem Stimmzettel überzählig enthaltenen Namen, als nicht beigefügt zu betrachten.

Eibenstock, den 28. November 1884.

Der Stadtrath. Vöcher.

Bekanntmachung.

Die Königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat dem unterzeichneten Stadtrathe drei Druckemplare der im Auftrage des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern von der Königl. technischen Deputation herausgegebenen „gemeinsschaftlichen Belehrung über die zweckmäßige Anlegung von Blitzableitern“ zur Verfügung gestellt.

Nachdem die sich mit Anlegung von Blitzableitern beschäftigenden Personen bereits unmittelbar entsprechend in Kenntniß gesetzt worden sind, wird dies hier-

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Donnerstag den König Albert von Sachsen als Gast in Berlin; beide Monarchen sind am Abend des genannten Tages zu den Jagden nach Hubertusstock gereist.

— Oesterreich-Ungarn. Unglückliche Feldherren hat zu allen Zeiten leicht der Verdacht des Verraths getroffen. Arthur Görgey, der Führer der ungarischen Revolutionsarmee, mußte den Schimpf eines Vaterlandsverrätters 35 Jahre lang tragen, weil er 1849 bei Vilagos die Waffen gestreckt hatte. Er war seitdem ein tochter Mann und lebte kümmerlich in einem kleinen Neste. Vorige Woche haben viele alte Kriegskameraden, unter ihnen Klapka und Andrássy, seine Ehre gerettet. Sie überbrachten ihm eine Adresse, in welcher sie als Zeugen erklären, er habe damals nur der eisernen Nothwendigkeit nachgegeben und sei nichts weniger als ein Verräther. Bei Ueberreichung des Manifestes an Görgey hielt als Führer der Deputation der Quästor des Abgeordnetenhauses, Bisontai, an den General eine Ansprache. General Görgey erklärte, daß er sich bereits in sein Schicksal ergeben habe, seine Lebensbahn unter der Last der Anklage des Landesverraths zu beschließen. Er glaubt, daß bezüglich seiner die öffentliche Meinung auf ihrem Abwege durch das Vorgehen der Kameraden schwerlich schon heute aufgehalten werden wird. Die Unterzeichner des Manifestes haben jedoch bewiesen, daß sie, indem sie für ihn einstehen, dies nicht allein als Kameraden, sondern vielmehr als Patrioten thun, und er begrüßt mit Freuden den Muth, welcher aus Patriotenspflicht dort in die Schranken tritt, wo gegen jeden einzelnen der Verteidiger Tausende anstürmen. Görgey dankt sodann für das Vorgehen und fügt hinzu, die Zeit ist über uns hinweggegangen. Gebleichten Hauptes, verglühenden Herzens stehen wir an dem Grabesrande. Ihr wolle nicht

scheiden aus dem Leben, ohne zuvor noch ein freundliches Abschiedswort an mich zu richten. Ich nehme es mit ins Grab als lindernnden Balsam in meines Lebens Niedergang.

— Schweiz. Der große Rath von St. Gallen hat einen Antrag aus seiner Mitte, betreffend Abschaffung des Impfszwanges, mit großer Mehrheit angenommen. Die zwei Kantone Genf und Uri hatten überhaupt keinen Impfszwang; die sechs Kantone Glarus, Baselstadt, Zürich, Luzern, Schaffhausen und St. Gallen haben ihn wieder abgeschafft.

— Rußland. Ein nicht beglaubigtes Gerücht meldet von einem gegen den Zaren ausgeführten Vergiftungsattentat der Nihilisten. Nur die zeitige Anwendung von Gegengiften habe den Kaiser gerettet. Eine gewisse Unterfugung erhält das Gerücht durch den Umstand, daß Großfürst Wladimir, als er im Begriff stand, von Wien nach Paris zu reisen, plötzlich nach Petersburg zurückberufen wurde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. Novbr. Ein starker Schneefall, wie wir solchen während des ganzen letzten Winters nicht gehabt haben, hat in den letzten Tagen im Erzgebirge stattgefunden. Leider scheint die weiße Decke keine Dauer haben zu sollen, denn in der letzten Nacht trat ein sehr bedenklicher Thauwind vermisch mit leichtem Regen ein, daß zu erwarten steht, daß für diesmal die schöne Schlittenbahn zu Wasser wird.

— Johannegeorgenstadt. Bei dem am Montag von Schwarzenberg nach hier gehenden Frühzuge kam kurz nach der Station Erla an einem Personenwagen ein Radbruch vor. Glücklicher Weise kam dieser Unfall an einer weniger gefährlichen Stelle vor und hatte weiter keine traurigen Folgen.

Dresden. Nach Vorgang verschiedener deutscher Städte beschloß im letzten Frühjahr auch der Dresdener Verein gegen Armentoth und Bettelerei, armen Kindern, die Mittags nichts Warmes

zu essen haben, weil die Eltern der Arbeit wegen nicht zu Hause oder weil die Kinder wegen zu weiten Weges um diese Zeit nicht heimgehen können, eine warme Suppe zu verabreichen, und warf zu diesem Zwecke die Summe von 1500 M. für das laufende Jahr aus. Die Organisation dieses Liebeswerkes übernahmen die Direktoren der Dresdener Bezirkschulen und es wurden die Monate November, December und Januar bez. auch Februar, zur Verteilung der Suppen bestimmt. Wird das ausgeworfene Geld nicht ganz aufgebraucht, so soll der etwaige Rest für Milchmarten an solche Kinder, welche während der Sommerferien wegen zu stark hervortretender Kränklichkeit nicht in eine Ferienkolonie kommen, ausgegeben werden. Eine wichtige Frage war es nun: Wo sollen die Suppen genossen werden? In einigen Schulen war es möglich, in deren eigenen Räumen die Kinder zu speisen; für eine derselben ließ sogar der städtische Schulausschuß zu diesem Zwecke einen besonderen Kochherd errichten. Wo jedoch die Ueberfüllung der Schule oder die Unzulänglichkeit der Schulräume dies nicht gestatteten, fanden sich in der Nähe wohnende kinderfreundliche Restaurateure, welche in abgetheilten Zimmern den Kindern willkommene Aufnahme gewährten und für den Preis von 5, 6, 7¹/₂, 8 und 10 Pfennigen eine ebenso reichliche, als schmackhafte Suppe, bei letzterem Preise mit Brod, lieferten, und so konnten denn bereits im November pro Woche circa 1800, also pro Tag gegen 300 Kinder, mit einer warmen Suppe erquidat werden. Die Controle haben die Lehrer an den einzelnen Schulen übernommen: sie begleiten, wo dies nöthig, die Kinder in's Gasthaus, und, insoweit nicht die Nachbarschaft stört, wird nach alter guter Sitte des Tischgebetes nicht vergessen. Der Eindruck der neuen Einrichtung ist ein guter. Wenigstens sprechen dafür die strahlenden Gesichter der Kinder, als auch die vielfach bereits erfolgte Dankbezeugung der Eltern; dazu erkennt auch die Schule die soziale und pädagogische Bedeutung dieser Wohlthat mit Freuden an.

mit noch mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß hierfür sich Interessirte das Schriftchen leihweise bei der unterzeichneten Stelle erhalten können.

Eibenstock, den 27. November 1884.

Der Stadtrath. Vöcher.

Bg.

Bekanntmachung.

Wie in den Vorjahren soll auch in diesem Jahre eine **Christbescheerung für arme Schulkinder** stattfinden. Die Zahl der letzteren betrug im vorigen Jahre 172 und wird in diesem Jahre kaum niedriger, wenn nicht höher, ausfallen.

Wenn daher auch nur die nothwendigsten Bekleidungsgegenstände, Wäsche, u. s. w. beschafft werden, so ist dennoch keine geringe Summe zur Anschaffung derselben nothwendig.

Der unterzeichnete Stadtrath richtet deshalb an die Bewohner hiesiger Stadt die herzliche und dringende Bitte, dieselben wollen auch in diesem Jahre ihren schon so oft bewiesenen Wohlthätigkeitsstimm bekräftigen und den in diesen Tagen bei ihnen vorkommenden Herren Lehrern Riebel und Kaufsch, welche die Emsammlung der Beiträge zur Weihnachtsbescheerung bereitwilligst übernommen haben, ihre Gabe zukommen lassen. Eine jede, auch die kleinste Gabe, sei es in Geld oder in Bekleidungsgegenständen, wird mit Dank angenommen. Außerdem werden auch in der hiesigen Rathsexpedition Gaben entgegengenommen.

Eibenstock, am 27. November 1884.

Der Stadtrath. Vöcher.

Bg.

Ende laufenden Jahres scheiden aus dem hiesigen Gemeinderathe die Herren Postlieferant Carl Eduard Flemming und Fleischermeister Carl August Mänzel wegen Ablaufs der Wahlperiode aus und sind an deren Stelle

zwei Ausschüßpersonen aus der Classe der Gutsbesitzer auf die Dauer von sechs Jahren

zu wählen. Außerdem macht sich die Wahl

zweiter Ersatzmänner aus der Classe der Gutsbesitzer auf die Dauer von zwei Jahren

erforderlich. Zur Vornahme dieser Wahlen wird hiermit Termin auf

Montag, den 8. December 1884

anberaumt und werden daher alle stimmberechtigten **ansässigen** Gemeindeglieder — gleichviel, ob Guts-, Haus- oder Flurstücks-Besitzer — aufgefordert, am gedachten Tage

Nachmittags von 2 bis 7 Uhr

behuß Abgabe der Stimmzettel im Rathssitzungszimmer zu erscheinen.

Für ansässige Ehefrauen haben deren Ehemänner die Stimmzettel abzugeben. Auf jeden Stimmzettel sind die Namen von vier Gutsbesitzern, zwei wirklichen Ausschüßpersonen und zwei Stellvertretern, in **ebengedachter Reihenfolge** zu schreiben und zwar so, daß über die Person der zu Wählenden kein Zweifel entstehen kann.

Die Ende dieses Jahres aus dem Collegium Auscheidenden sind sofort wieder wählbar.

Schönheide, am 27. November 1884.

Der Gemeinderath. Haupt.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der **Schulgelde**, **Schulz** und **Communuanlagen**, sowie überhaupt alle an die Gemeindefasse zu zahlenden Gelder aufs volle Jahr 1884 und ältere Reste sind bei Vermeidung der Execution, event. gerichtlicher Beitreibung bis 1. December d. J. anher abzuführen.

Schönheiderhammer, den 24. November 1884.

Ed. Pöller, Gemeindevorstand.

Blauen. Jede neue Erfindung auf technischem Gebiete hat zwar ihr Gutes, aber oft wird dadurch auch Denjenigen, welche nicht mit der Maschine konkurrieren können, ein bedeutender Schaden zugefügt. So hat der mechanische Webstuhl großen Segen gestiftet, doch ist auch nicht zu leugnen, daß er den Handwebern die Arbeit beschränkt und den Arbeitslohn verringert hat. Ähnlich verhält es sich mit der Schiffenstickmaschine, die, weil sie schneller arbeitet, als die Handmaschine, auch die Waare billiger fertigen kann. Der Artikel „gestickte Tüllspigen“, der durch die Schiffenstickmaschine in großen Massen erzeugt wird, ist jetzt vielfach zum Schaden der Fabrikanten und Arbeiter zu Schleuderpreisen verkauft worden. Um dem Treiben Einhalt zu thun, versammelten sich in den letzten Tagen in St. Gallen, dem Konkurrenzorte, Blauens, 68 Fabrikanten, welche auf 330 Schiffen-Maschinen gehen haben und fasten den Beschluß, daß sie für die nächsten 3 Monate Schiffen-Tüllspigen nicht unter 20 Centimes (16 Pf.) für je 100 Stiche zweireihig siebenellig fertigen lassen wollen. Hoffentlich hat dieses Vorgehen für unsere Tüllstickerei das Segensreiche, daß auch hier die Fabrikanten sich zusammenthun und dadurch dem weiteren Preisrückgang vorbeugen.

Aus dem Vogtlande. Am 21. November gegen Mittag kam eine Zigeunerbande von 20 Mann, angeblich von Elsterberg kommend, in Pöllwitz an; diese schwarzen Gefellen, welche 4 Wagen, 7 Pferde und einen großen Jagdhund mit sich führten, schlugen im nahen Walde ein Zeltlager auf; im Ort begann sofort die Bettelerei nach Heu, Stroh, Holz &c. Dann wurden große Feuer angezündet; Mannschaften und Pferde blieben auch zur Nachtzeit im Walde. Einen schaudererregenden Anblick bot das Lager. An einem der Feuer lauerte ein zusammengekrümmter bis zum Skelett abgegrünter alter Greis von 90 Jahren fast

nahe, 3 bis 4 nur mit Hemden bekleidete Kinder umstanden die Feuer, ein Säugling wurde von seiner Mutter über den Flammen erwärmt. Auch in den Leinwandzelten wurden Feuer unterhalten. Dieser Anblick hätte Mitleid erregen können. Dasselbe muß aber schwinden, wenn man erfährt, daß die Führer der Zigeunerbande, welche sich neben der Bettelerei vom Pferdehandel zu nähren scheinen, über mehrere Hundert-Marktscheine, sowie über mit Goldmünzen gefüllte Beutel verfügten. Sie waren sonach bemittelter als mancher Pöllwitzer Einwohner, bei denen sie in aufdringlicher Weise bettelten. Durch das Einschreiten der Behörde wurde der Aufenthalt dieser ungebetenen Gäste schleunigst abgeklärt.

Bermischte Nachrichten.

Seitwärts von der Zeil in Frankfurt, wo alles blüht und glänzt, trat der Gerichtsvollzieher in eine Stube, um zu Pfänden. Er findet aber nichts als ein Bett, einen wacklichen Tisch und do. Stuhl; das einzige, was er pfänden darf, ist eine Commode, die aber kein Schubfach hat. Wo ist das Fach? fragt er die Frau, die stumm in der Ecke lauert. „Dort!“ Er sieht hin und sieht zwei kleine Kinder in dem Schubfach liegen. Da hatte selbst der Executor sein Recht und das Herz verloren, er machte still die Thüre wieder zu.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 23. bis mit 29. November 1884.
Aufgebote: 50) Gustav Hermann Köpfer, Ledersärber in Johanngeorgenstadt, ebel. S. des Gottlob Friedrich Köpfer, Tischlermeisters hier und Emilie Anna Groß in Johanngeorgenstadt, ebel. T. des weil. Hermann Groß, Maurers daselbst.
Getraut: 41) Ernst Theodor Benedict, Kaufmann in Reichenbach und Marie Wilda geb. Tauscher hier. 42) Heinrich Emil Stäber, Kaufmann in Buchholz und Julie Ulrike Auguste geb. Schubart hier.
Getauft: 341) Max Paul Göbber. 342) Johanne Elsa

Goldh. 343) Marie Hulda Schubert. 344) Anna Schönsfelder. Begraben: 205) Herm. Friedrich Teubner, Sattlermeister hier, ein Widwer, 44 J. 6 M. 2 T. 206) Friedrich Ludwig Anger, Schneidermeister hier, ein Wittwer, 78 J. 4 M. 3 T. 207) Gottlieb Friedrich Bauer, Handarbeiter hier, ein Widwer, 76 J. 11 M. 27 T. 208) Anna Emilie, ebel. T. des Ernst Adolf Witscher, Maschinenstellers hier, 11 M. 2 T.

Zum 1. Advent:
Anfang des neuen Kirchenjahres.
Vorm. Predigt: Joh. 15, 1-16. Herr Pfarrer Böttch. Nachm. Predigt: Herr Pfarrer Böttch. Die Beichtansprüche hält Herr Pfarrer Böttch.
Kirchenmusik: „Dem Heiland.“ Gemischter Chor von M. Bartholdy. Text von Friedrich Ludwig v. Hardenberg. Siehe Gesangbuch Nr. 335.

Kirchennachrichten für Johanngeorgenstadt.
Dom. I. Advent zum neuen Kirchenjahr früh 9 Uhr predigt Herr P. Werner über: Joh. 15, 1-7. Nachmittags 1/2, 2 Uhr Herr Vikar Clausi. Zu derselben Zeit Kindergottesdienst für die Knaben im Lazarusstift. Herr P. Werner. Abend 8 Uhr Junglingsverein im Pfarrhause.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Sonntag, den 30. November (I. Advent) und Anfang des neuen Kirchenjahres. Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1 Uhr Beichte. Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste soll eine Collecte für die deutschen evang. Gemeinden in Paris gesammelt werden.

Chemnitzer Marktpreise

vom 26. November 1884.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 30 Pf. bis 8 Mt. 55 Pf. pr. 50 Rilo
weiß u. bunt	8 . 40 . . . 8 . 70 . . .
gelb	8 . 25 . . . 8 . 50 . . .
Roggen inländischer	7 . 45 . . . 7 . 70 . . .
sächsischer	7 . 10 . . . 7 . 50 . . .
russischer	7 . 30 . . . 7 . 45 . . .
Braugerste	7 . 50 . . . 9
Futtergerste	6 . 80 . . . 7
Haber	6 . 40 . . . 6 . 50 . . .
Roggenstroh	9 . 25 . . . 9 . 75 . . .
Mehl u. Futtererbsen	— —
Heu	3 3 . 20 . . .
Stroh	2 . 10 . . . 2 . 30 . . .
Kartoffeln	2 . 60 . . . 2 . 90 . . .
Butter	2 . 20 . . . 2 . 60 . . . 1 .

Die Weihnachts-Ausstellung

von **G. A. Nötzli**

bietet auch dieses Jahr eine reichhaltige Auswahl in **Spiel-, Galanterie- und Lederwaaren**, Neuheiten in **Korbwaaren**, **Holzschnitzereien**, **Alabaster-, Marmor-, Majolicawaaren** &c. &c. und ladet ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum zum Besuche ganz ergebenst ein

Der Obige.

Bur gefälligen Beachtung.

Von jetzt an werden bei mir alle **Reparaturen an Taschenuhren**, sowie an allen Arten anderer Uhren, desgl. an **mechan. und optischen Instrumenten jeder Art** in meiner Wohnung möglichst schnell, solid und bei Berechnung der billigsten Preise unter Garantie ausgeführt. Zugleich empfehle ich zum bevorstehenden Feste mein gut assortirtes Commissionslager von **Herren- und Damen-Uhren** bester Qualität in Gold-, Silber- und Nickel mit Remontoir- oder Schlüssel-Aufzug, desgl. **Uhrketten** in echt Nickel, Talmi u. s. w., sowie vielfache Auswahl in den gangbarsten Sorten v. **Reise- und anderen Weckern, Regulatoren und Wanduhren** zu möglichst billigen Preisen. Aufträge für alle Arten **Thurm- und Gross-Uhren** werden in bekannter Weise prompt ausgeführt. **Stech-Maschinen** für Musterzeichner nach meinem eigenen, als Specialität bekannten System, werden jeder Zeit schnell geliefert.

Eibenstock.

C. William Lorenz, Uhrmacher,
Rehmerviertel.

Die Leipziger Lehrmittel-Anstalt

von Dr. Oskar Schneider in Leipzig, Schulstraße 6, auf deren Weihnachtskatalog bereits hingewiesen worden ist, macht es sich zur Aufgabe, Lehrmittel, Beschäftigungs-Utensilien und nützliche, sowie unterhaltende Spiele in der Familie einzuführen. **Alle Eltern und Erzieher**, die einen Rathgeber für die Wahl dauernd anregender Geschenke für Kinder wünschen, seien hiermit nochmals auf diesen Katalog aufmerksam gemacht. Derselbe wird an jeden Interessenten von genannter Lehrmittel-Anstalt kostenlos versandt.

Pilzschuhe

in allen Größen nur gute und reelle Waare empfiehlt **H. Iherwein.**

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischermeister.**

Bekanntmachung.

Montag, den 1. December a. c., Vorm. 11 Uhr kommen im Auktionslocal des königlichen Amtsgericht Leipzig **60 Kisten Mittelbleche** zur öffentlichen Versteigerung.

Damen- und Kinder-Winterhüte

Die noch auf Lager habenden verlaufe zu bedeutend billigen Preisen. Elegante ausgeputzte Damenhüte von **3 M.** an. Ausgeputzte Kinderhüte von **1 M.** an.
E. verw. Stiehler, Schönheide,
im neuen Hause des Hrn. Sattler Teubner.

UNION.

Von heute an empfehle ich **Böhmisches Bier** aus der Elbschloß-Brauerei Leitmeritz in Böhmen.

Hochachtungsvoll **Jos. Günther.**

(No. 1860.)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Kaufort u. Reisebüro: **Heinrich Wolf** in Kuerbach.

Strebel'sche Tinten,

wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt, empfiehlt

E. Hannebohn.

Sädel-Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22,000 Exemplaren. Präparirt mit nahezu 150 Modellen.
Schrotmühlen mit Stahlwalzen, Zahnstößen oder Steinen für Hand- u. Kraftbetrieb.
Rübenschneider verschiedener Construction, fabriciren in jeder Größe.
Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten ange stellt.

Münberger Spielwaaren!

Weihnachts-Katalog f. Privatbedarf franco. — Einzel-Abgabe zu Großpreisen. — Neuheiten in feinen und billigen Spielwaaren. — Für Wiederverkäufer: Preiscourant und Probe-Sortimente (nur Neuheiten) von **9 M.** 10 ob. 50 Pf.-Art. in Postfr. &

Friedr. Ganzenmüller
in Nürnberg.

Für die Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben Mammes, Vaters, Sohnes und Bruders sagen den herzlichsten Dank

Die traur. Familie Teubner.
Eibenstock, am Begräbnistage, den 24. Novbr. 1884.

Beilage zu Nr. 142 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 29. November 1884.

Gefesselt!

Novelle von G. von Waldow.
(Schluß.)

Mittlerweile aber hatte Baron von Willing, der noch immer eine begünstigte Person im Hause des Landraths war, ungeachtet Mariannens ablehnender Haltung, um deren Hand bei ihrer Mutter wiederholt angehalten.

Zwar hatte ihm die Gräfin Mutter nicht definitiv zugesagt, da sie noch vor wenigen Tagen Mariannens Abneigung gegen diesen Mann kennen gelernt hatte, aber die Gräfin glaubte doch, ihre Tochter noch zur Annahme dieses Antrages bewegen zu können. Und sonderbar, Marianne sagte nicht nur nein, wie ihre Mutter fürchtete, sondern erbat sich einige Tage Bedenkzeit. Dieselbe benutzte Marianne, so gut es ging, zur Entlarvung der Intrigue, welche Baron Willing mit dem Diener gegen sie geschmiedet.

Den in Verdacht der Unterschlagung ihrer Briefe stehenden Diener beobachtete Marianne unbemerkt und besonders war es der Verkehr zwischen Willing und Jenem, dem sie ihre ganze Aufmerksamkeit schenkte. Ein glücklicher Zufall kam ihr dabei zu Hülfe.

Eines Tages, die Dämmerung war schon herein gebrochen, machte sich Marianne im Empfangszimmer zu schaffen, als sie vor der Thüre desselben leise flüsternde Stimmen hörte, in deren einer sie die Willings zu erkennen glaubte. Schnell entschlossen trat sie hinter einen großen Schrank und hörte den eben vom Diener eingelassenen Baron noch zu diesem sagen: Nun, in wenigen Tagen werde ich selbst derartige Sachen in Empfang nehmen, und für die Zukunft dem Herrn Freier aus Rußland das Schreiben verleiden.

Weder Willing noch der Diener konnten die Lauscherin in ihrem Versteck gefehen haben und als dieselbe wenige Minuten später in den Salon zu den Ihrigen trat, war sie zu dem Baron so liebenswürdig wie nie vorher, sodas Alle glaubten, die Bedenkzeit wäre günstig abgelaufen und Marianne wolle die Gattin Willings werden. Etwas, dahin zielenden Fragen wußte sie jedoch noch geschickt auszuweichen, sodas eine bündige Erklärung nicht erfolgen konnte.

Da, am andern Morgen, traf der von Marianne so sehnsüchtig erwartete Brief Reinfelds ein.

Er schrieb nochmals von all seinen Hoffnungen und Wünschen und theilte Mariannen mit, das er von Rom aus fünf, von Wiesbaden aus zwei und von Petersburg drei Briefe an sie geschrieben habe. Zwei aus Rom hatte Marianne noch erhalten, die übrigen aber aus Rom und sämtliche Briefe Reinfelds aus Wiesbaden und Petersburg waren nicht in ihre Hände gekommen.

Also hatte sie sich doch nicht getäuscht in Reinfeld, während der ganzen Zeit hatte er sie nicht vergessen und nicht aufgehört, sie zu lieben, wie der letzte Brief Reinfelds bestätigte. Noch denselben Tag schrieb sie ihm wieder, das sie die Seine sein wolle und er solle nur sofort kommen und sie von ihrer Mutter verlangen, wenn er es an der Zeit halte. Ihrer Mutter, die am Abend wieder in sie drang, sich endlich zu erklären und den Antrag des Barons anzunehmen, erklärte sie, Willing angehören zu wollen und sogleich wurde der Tag der Veröffentlichung der Verlobung festgesetzt. Zu demselben kamen sowohl Graf Ludwig als Curt nach W., da Marianne dies ausdrücklich gewünscht hatte, zumal sie beiden eine Hauptrolle an diesem Tage zugeacht hatte.

Mit der Freude über die gerechte Bestrafung einer bösen That, und der Genugthuung, ihre treue Liebe zu Reinfeld keinem Unwürdigen jahrelang geschenkt zu haben, hatte Marianne eine Scene ins Werk zu setzen beschloßen, die den Baron von Willing ein für allemal aus dem Hause ihres Schwagers vertreiben sollte.

Schon waren alle Vorkehrungen getroffen. Willing selbst, er gehörte den Offizieren der Landwehrcavallerie an, war in großer Uniform erschienen und wartete darauf, das ihm seine Braut zugeführt werde.

Doch vor dem von Willing sehnlichst erwarteten Momente spielte sich im Nebenzimmer eine andere Scene ab. Marianne ließ ihre Brüder zu sich bitten, die der Bitte der Schwester sofort bereitwillig nachkamen.

Mit kurzen Worten erklärte sie ihnen ihr Verhältnis zu Reinfeld. Sie brachte den letzten Brief Reinfelds zum Vorschein und zieh den Baron Willing in Gemeinschaft mit dem Diener ihres Schwagers, geradezu der Unterschlagung ihrer Briefe an Reinfeld und derjenigen Reinfelds an sie. Das sie trotzdem auf die Verlobung mit diesem Schurken scheinbar eingegangen, sollte die gewissermaßen öffentliche Strafe für ihn sein, da sie auch gleichzeitig ihrer Mutter und dem Schwager die Augen über diesen sauberen Ehrenmann öffnen wollte.

„Dies,“ schloß sie, „ist meine Erklärung, nun thut, was Eure und meine Ehre von Euch verlangt.“ Im höchsten Grade überrascht und aufgebracht gingen die Brüder von der Schwester fort und statt dem Baron seine Braut zuzuführen, holten sie erst den Diener und ihren Schwager, den Landrath herbei.

Der zu Tode erschrockene und jählings überraschte Diener beichtete auf strenges Vorhalten Alles und nun kam die Reihe an den Baron Willing, der sich anstatt seiner schönen Braut dem Strafgerichte der zürnenden Brüder Mariannens und des empörten Landraths, seines bisherigen Busenfreundes, gegenüber befand.

Baron Willing machte einen Moment den Versuch, Alles zu läugnen, aber als ihn die Brüder Mariannens einen ehrlosen Schurken nannten und auf den Diener als Zeugen wider ihn wiesen, erblaßte und zitterte Willing und verließ zerschmettert das Haus, wo er sein Glück mit unehrlichen Mitteln zu erreichen gedacht hatte. Baron Willings Stellung war in den Adelskreisen der ganzen Umgebung durch diesen standalösen Vorfall ruiniert, so das er bald darauf seine Güter verkaufte und sich in einer fernen Stadt niederließ.

Reinfeld konnte Mariannens Wunsch, sofort nach Deutschland zu kommen, nicht entsprechen, dies erlaubte seine Vertrauensstellung im diplomatischen Dienste nicht. Er betheuerte aber, ewig der Ihrige zu sein und in einigen Monaten unter günstigen Verhältnissen um ihre Hand werden zu können.

Diese Verheißung ging in fünf Monaten in Erfüllung. Der begabte und bei den Gesandtschaften in Madrid, Rom und Petersburg noch mehr durchgebildete und erprobte Gesandtschaftssecretär Freiherr von Reinfeld wurde in Anerkennung seiner großen Pflichttreue und seines unverwundlichen Fleißes zum Legationsrath ernannt und mit einer entsprechenden Gehaltsdotation in die heimische Residenz als Abtats des leitenden Ministers versetzt.

Kein Hinderniß stand dem Glücke Reinfelds und Mariannens mehr im Wege. Nach Reinfelds Rückkehr aus Petersburg fand alsbald auf Schloß Hohenberg dessen Verlobung mit Marianne statt und drei Monate später feierte das glückliche Paar ebenfalls auf dem Stammschlosse der Grafen Bornstedt seine Hochzeit.

Die schwarze Kugel.

Nach dem Dänischen von Erik Bøgh von Wilh. Lange.
(Nachdruck verboten.)

Als ich vor einigen Jahren von Brüssel nach Paris reiste, traf ich im Wartesaal einen dänischen Landsmann, der mich sehr familiär grüßte und fragte, ob ich unseren gemeinsamen Bekannten, Kapitän R. N., der in den letzten Tagen ebenfalls in Brüssel gewesen sein wollte, nicht gesehen hätte. Den Kapitän kannte ich, der Frager aber war mir völlig fremd, er that jedoch, als sei er so sehr überzeugt, ich müßte ihn kennen, das ich es fast als eine Unhöflichkeit betrachtete, das Entgegengesetzte merken zu lassen, und da ich mir bewußt bin, für flüchtige Bekanntschaften ein schwächeres Gedächtniß zu haben als eigentlich erlaubt ist, so machte ich gute Miene, als wäre das Wiedererkennen ein gegenseitiges. Im Laufe des Gesprächs hoffte ich außerdem bald hinter seinen Namen zu kommen; vielleicht bedurfte es nur irgend einer kleinen Absehwung, um auf die richtige Spur zu gerathen; denn das ich ihn, vermuthlich in einer großen Gesellschaft, früher einmal gesehen, war mir ziemlich unzweifelhaft.

Er war ein auffallend hübscher Mann von etwa dreißig Jahren. Ein sehr sorgfältig gepflegter Bart, ungewöhnlich seine, gewölbte Brauen und glänzendes schwarzes Haar trugen das ihre dazu bei, ihn im Verein mit seiner klaren, durchsichtigen Haut und den mehr regelmäßigen als ausdrucksvollen Zügen für einen Mann fast zu schön zu machen. Als ich mein Gedächtniß eifriger befragte, wo ich denn früher dies Gesicht gesehen, begann es unwillkürlich unter den gepuderten Herren der Ballsäle zu suchen, ja es warf sogar einen Blick in die Fenster der Friseur, auf jene weichen Wachsfiguren, welche dort als Ideale frischer männlicher Schönheit ausgestellt werden. Auch seine Figur war ungewöhnlich schön, und sein Anzug schien ganz darauf berechnet, sie recht vorthelhaft hervortreten zu lassen. Er trug trotz der beginnenden Sommerwärme einen eng zugeknöpften schwarzen Rock, der mit oder ohne Hilfe von Watte eine durchaus uniformmäßige Heldenbrust andeutete.

„Sie reisen wohl auch direkt nach Paris?“ fragte ich, als wir auf den Perron hinaustraten.

„Sogar direkt nach Algier,“ antwortete er, und setzte sofort hinzu: „Das hätten Sie vor zehn Jahren thun sollen — werden Sie vermuthlich sagen. Ja, jetzt ist es etwas spät, um von vorn zu beginnen; aber besser spät, als gar nicht. Lassen Sie uns da vorn in das Rauchklouppe steigen; es sind nur ein Paar Passagiere darin.“

Wir stiegen hinein. Das Kroupee enthielt außer uns richtig nur zwei Personen. Der Eine schien ein Eingeborener zu sein, der seinen ersten Ausflug machte; während der ganzen Reise wandte er das Auge nicht ab von einem rotheingegebenen Buche, das er offenbar auswendig lernte — vermuthlich war es „Vaedeker's Paris“; der Andere, dem Anschein nach ein Mann von etwa fünfundsiebzig, war in Bezug auf Tracht und Requisiten ausgerüstet wie ein Tourist von Fach.

„Hier sind wir ja ganz unter uns!“ bemerkte mein schöner Reiselamerad halblaut — im Vertrauen auf die Unverständlichkeit der dänischen Sprache außerhalb Dänemarks. „So weit ich es beurtheilen kann, sind es ein Paar taubstumme Beeststecker, welche die andern Ecken eingenommen haben.“

Obgleich in diesen Worten keineswegs etwas besonders Freundliches oder Einladendes lag, so riefen sie doch augenblicklich auf dem Gesicht des einen vermeintlichen Engländer einen Ausdruck der herzlichsten Freude hervor.

„Landsleute — glaube ich!“ rief er lächelnd und rückte näher. „Das sind die ersten dänischen Worte, die ich seit vielen Jahren gehört habe!“

„Da thut es mir wirklich leid, das sie nicht besser gewählt waren,“ antwortete mein erster Reisegefährte entschuldigend.

„Dat nichts zu bedeuten!“ versicherte der Andere. „Drüben in Paraguay habe ich einmal eine alte Teerjacke umarmt, weil sie mir auf Dänisch „pac Dich zum Teufel!“ zurief. Glauben Sie mir, wenn man lange im Auslande gewesen ist und plötzlich seine Muttersprache zu hören bekommt, dann ist man schon über die Melodie entzückt, der Text mag lauten wie er will.“

Damit war die Bekanntschaft eingeleitet, und ehe eine Viertelstunde verflossen war, hatte unsere Unterhaltung einen so freimüthigen Ton angenommen, als wären wir gute alte Freunde.

Namentlich der zuletzt gekommene Landsmann trug das Seine zu der lebhaften und offenen Konversation bei. Er bildete einen vollständigen Gegensatz zu dem ersten. Schön war er durchaus nicht. Die Umrisse seines Gesichts waren eckig, die Augenbrauen buschig und die Stirn begann an beiden Seiten sehr hoch nach dem Scheitel empor zu gehen; seine Haut war dunkel und von Wind und Wetter verbrannt, ja eine Sammlung blauer Flecke auf der einen Wange bewies sogar, das er mit dem Feuer in direkter Berührung gewesen — kurz, sein ganzes Aeußere deutete an, das er eine gefährliche, stürmische Reise über den Ocean des Lebens gemacht, während das jugendliche Feuer seiner Augen und das warme Interesse, mit dem er für jede Sache Partei nahm, deutlich bewies, das er trotzdem so glücklich gewesen, niemals Schiffbruch zu leiden. Mein anderer, in seinem Aeußeren so wohl konservirter Reisegefährte sah dagegen aus, als hätte er das Schiff gerettet, aber die Ladung verloren, sein Blick war matt, seine Stimme kalt und nur von Zeit zu Zeit, wenn er eine spöttische Bemerkung machte, zeigte sich ein müdes Lächeln auf seinem schönen Gesicht.

So z. B. lächelte der Schöne einmal über den Eifer, mit dem der Andere das Kroupee untersuchte, um sich zu überzeugen, ob eine naseweise Wespe, die zu uns hereingeflogen, wirklich wieder hinausgeschlüpft war oder nicht. „Mir scheint,“ bemerkte er, „Sie beehren dieses unbedeutende Insekt mit einer ganz unbedienten Aufmerksamkeit.“

„Durchaus nicht,“ antwortete der Andere; „und gegen den Ausdruck „unbedeutendes Insekt“ muß ich sogar protestiren. In einem der Kämpfe zwischen den südamerikanischen Republiken hat ein Insekt von derselben Größe einmal das Schicksal zweier Länder entschieden. Es stach das Pferd des einen Anführers so empfindlich, das das Thier wild wurde und mit seinem Reiter kopfüber einen Abhang hinunterstürzte; damit war das Heer ohne Anführer, und damit war die Schlacht verloren, und damit war das Land dem Feinde preisgegeben.“

„Da nehme ich meine Worte zurück. Eine Fliege richtete also mehr aus als ein Elefant, und in Zukunft werde ich Mücken und Käfer als Wesen respektiren, die einen mächtigen Einfluß haben auf den Gang der Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Ameisen-Kalender für 1885, Preis 50 Pfg.,

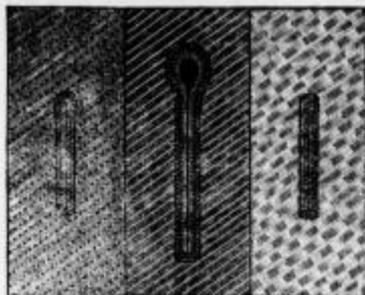
mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schürren und anziehenden Erzählungen „Wiedergesunden“, „Der Wärfel“, bringt sich seiner alten Kundenschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem Buntdruck-Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Bettfedern

in bekannter Güte empfiehlt billigt
Alwin Seydel,
Schönheide.

Neu! Neu! Neu!

Grösste
Nähmaschinenfabrik
des Continents.
Arbeiterzahl 1000.



Tägl. Production
über 200 Maschinen
für Familien und
Handwerker.

Seidel & Naumann's Deutsche Univers.-Nähmaschine

Singer-System
hoher Durchgangsraum, solide Arbeit.

Diese neue Maschine besitzt ausser sämtlichen neu verbesserten Apparaten zum Säumen, Kappen, Kräuseln, Wattiren, Soutagiren etc. noch den in allen Staaten patentirten einzig praktisch unübertroffenen

Knopfloch-Apparat

mit dessen Hülfe man täglich 1000 Stück der schönsten und saubersten Knopflocher in allen Stoffen herstellen kann, so sauber, wie sie keine Hand zu machen im Stande ist.

Jede echte Seidel & Naumann-Nähmaschine trägt in der Fabrikmarke die volle Firma.

Von obigen „Deutschen Universal-Nähmaschinen“ halte ich stets ein assortirtes Lager und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.

Ludwig Gläss in Eibenstock.
Aelteste Firma.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirkl. Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit ungelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau d. Halsweite resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtzd. per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Eibenstock

F. A. R. Müller, Buchhändler,
G. A. Nötzli, — Fräulein Ida Todt

und vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Sopha's

m. Federst. u. Halbwooll-Bezug, M. 33,

Matrassen

mit Dreilbezug, M. 20, empfiehlt das Möbelmagazin von

G. A. Bischoffberger,
Eibenstock.

A. J. Kalitzki

empfehl für Weihnachten folgende Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen:

- Aleiderstoffe in nur neuen Farben und Mustern
- Flanelle und Boy
- Hemdenflanelle
- Leinen und Tischzeuge
- Bettzeuge und Julets
- Handtücher in verschied. Qual.
- Rodzeuge
- Jackenbarchente
- Blüsch und Lamas
- Tricot-Hemden
- Tricot-Hosen
- Leinen-Druckschürzen
- Satin-Schürzen
- Leinwand-Schürzen
- Kapotten f. Damen u. Mädchen
- Wollene Tücher
- Wollene Shawls
- Seidene Tücher
- Seidene Shawls
- Kragen u. Manschett.

Um meinen werthen Abnehmern die Wahl beim Einkauf zu erleichtern, tausche ich etwa Nichtgefallendes nach d. Feste bereitwilligt um.

A. J. Kalitzki.

Stidmaschinen = Garn.

Unterzeichneter hat ein Commissionslager in Stidgarn von Herren Gebrüder Denzler in Rempten übernommen und empfiehlt solches in bester Qualität zu Fabrikpreisen

C. W. Friedrich.

Reisekoffer,

Damen- u. Herren-Taschen, Schulrücken für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Bischoffberger.

2 starke Lastschlitten

stehen zum Verlaufe im Gasthof am Auersberg, Wildenthal.



Cordepantoffel mit durchgehender Tuchsohlen u. inlirt. Leder-
aufgelegt 2. Prämien-Dutzend 2 1/2 Mk., mit
Inlagegepolst. Innen-Tuchsohl, für Prämien-Dutzend 3 1/2 Mk.
Tuchschuhe mit Inlagegepolst. Innen-
Tuchsohlen für Frauen 4
Dutzend 11 Mark.
Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zett-

Für Weihnachten

habe mein Confections-Lager bedeutend erweitert und empfehle:

- Damen-Paletots v. 10 M. an bis zu den elegantesten Sachen,
- Mädchen-Paletots v. 3 M. an,
- Herren-Überzieher v. 15 M. an,
- Knaben-Überzieher und Kaiser-Mäntel von 6 M. an,
- Herren-Anzüge von M. 24,50 an,
- Knaben-Anzüge von M. 5,50 an,
- Stoffhosen von 5 M. an.

Als Gelegenheitskauf empfehle eine Parthie kurzer Damen-Jaquets für die Hälfte d. Herstellungspreises. Nichtpassende Sachen werden gerne umgetauscht.

A. J. Kalitzki.

Schlittschuhe

empfehl in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen

C. W. Friedrich.

- Filzschuhe
- Filztiefel
- Filzsohlen
- Einziehpantoffel
- Einziehschuhe

empfehl in bester Qualität

C. W. Friedrich.

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen Trichinengefahr

empfehl sich Friedr. Weber, gepr. Fleischbesch.

Große Lotterie zu Weimar 1884.

Haupt-Gewinn 20,000 Mark.

Fünftausend Gewinne.

Ziehung 10. December d. J. und folgende bestimmt Tage.

Loose à 2 Mark auf 10 Loose u. 10 Pf., 1 Freiloose,

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

A. Molling,
General-Debit, Hannover.

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfters Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken von der Jury fast aller Ausstellungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Zürich, die ersten Preise, in diesem Jahre in Riga und in Kremis sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Herannahen des Weihnachts- und Neujahrsfestes doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendes Weihnachtsgeschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Wertgegenstände und Kunstobjekte oft die Empfindlichkeit verleihen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden giebt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Sieht es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Universal-sprache aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soirées zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik verfahren müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Wertes, mit feinstem Geschmaack zu arrangieren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tonbilder bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs u. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Auffstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Auffstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungs-erleichterungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs als Prämien zur Vertheilung und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieldose dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen, da auf je 25 Frs. ein Prämienchein entfällt. — Reichhaltige, illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen jedoch, selbst die kleinste Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Riga, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als acht Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Höfheiten ist.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.